



21. Dezember 2018

Wir wollen weitergehen, weiterdenken

Grusswort von Regierungsrätin Jacqueline Fehr anlässlich der Vernissage zur Ausstellung "ALIEN BLUE LIGHT"

Liebe Corine Mauch, geschätzte Pamela Rosenkranz,
geschätzte Kuratorinnen Alexandra Blättler und Sabine Rusterholz Petko,
liebe Gäste

Es freut mich sehr, sie hier alle zu dieser Vernissage zur Ausstellung "ALIEN BLUE LIGHT" zu begrüessen.

Ich habe eben namentlich ausschliesslich Frauen genannt und weil ich ja auch Gleichstellungs-Ministerin in diesem Kanton bin, muss ich dafür sorgen, dass auch die Männer vorkommen. Ich grüsse Sie darum auch herzlich im Namen des Regierungsrates. Zum Glück ist aber auch das nicht mehr in Beton gegossen. Gegenwärtig zählt dieser Regierungsrat knapp mehr Männer als Frauen; auch schon war es umgekehrt und es ist gut möglich, dass es schon bald wieder umgekehrt sein wird. Genau wie es sein soll. Männer und Frauen gemeinsam. Auch auf Bundesebene herrscht bei der Verteilung der Macht auf die Geschlechter ja seit kurzem wieder mehr Fairness.

Warum ich mich hier in Zahlenspiele verliere: Wir treffen uns hier zu einem weiteren Glanzpunkt in einer ganzen Reihe von Nachdenk-Anlässen zum Thema Reformation. Das freut mich sehr und ich komme gleich darauf zurück. Aber die Reformation ist für mich auch der Beginn der Gleichstellung von Frauen und Männern auch im öffentlichen Leben. Das tönt allerdings weit dynamischer als die Wirklichkeit.

Ich war kürzlich an einer Feier zum 100-jährigen Bestehen der Frauenordination im Kanton Zürich. Mit anderen Worten: Von den ersten zarten Anfängen einer Gleichstellung der Frauen-Gleichstellung bis zur ersten Predigt einer Frau ab einer Zürcher Kanzel vergingen 400 Jahre. Nicht, dass ich diese lange Dauer der Spur nach richtig fände. Aber wir müssen wohl einfach lernen, dass manche gesellschaftlichen Entwicklungen einfach Zeit brauchen. Beispielsweise in der Integration. Wenn viele von uns finden, eigentlich sollten Zugewanderte in der Schweiz nicht nur Steuern zahlen, sondern auch demokratisch mitreden können, so geht das vielen anderen zu schnell.

Das Tröstliche an der Sache ist immerhin, dass es letztlich meist gut kommt. Was uns nicht daran hindern soll, hier und heute und immer vehement aufs Tempo zu drücken.

Geschätzte Pamela Rosenkranz, geschätzte Kuratorinnen Alexandra Blättler und Sabine Rusterholz Petko.



Jetzt freue ich mich auf die Ausstellung ALIEN BLUE LIGHT. Der Kanton, die Stadt, und die reformierte Landeskirche gemeinsam haben dieses grosse und langanhaltende Reformationsjubiläum ins Leben gerufen. Sie bereichern unsere Auseinandersetzung mit dieser Zeit mit einem wunderbaren weiteren Kunstereignis. Ich kenne es noch nicht. Ich bin gespannt.

Ich persönlich habe mir vom Reformationsjubiläum eine Horizonterweiterung erhofft. Und die habe ich erlebt. Zürich war schon im 16. Jahrhundert auch ein Ort der Bildung und des zivilisierten Streitens. Die damaligen Zürcherinnen und Zürcher waren keineswegs simple Bauerntölpel. Im Gegenteil. Zürich schrieb vor 500 Jahren das vielleicht einzige Mal bisher Weltgeschichte. Weil Menschen über die vermeintlich engen Gassen und hohen Mauern ihrer Stadt hinausschauten und dachten.

Und deswegen sind wir auch heute hier. Auch wir wären dumm, wenn ein Reformationsjubiläum nur darum feiern würde, um selbstzufrieden zurückzublicken. Das ist keine Option. Wir wollen weitergehen, weiterdenken. Auch wir wollen über unsere Gassen und Mauern hinausschauen. Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen Kulturparten unterstützen uns dabei. Sie geben uns Leitern, damit wir klettern und weiterblicken können.

Dafür will ich mich hier herzlich bedanken.